

„Bleib im Wagen, Cornelia, ich bitte dich darum!“ Dann ging er den Leuten entgegen, die nun auf Rufweite nahe waren. Er winkte ihnen.

„Hier ist ein Unglück geschehen!...“

Einer begann zu laufen, die anderen hinter ihm drein. Es waren Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf dem Heimweg waren.

„Hier ist ein Unglück geschehen. Helfen Sie mir den Toten auf die Wiese tragen!“

Die Leute hemmten ihren Lauf und sahen ihn argwöhnisch an. Wortlos schlichen sie an ihm vorbei und blieben neugierig vor dem Leichnam stehen.

„Haben Sie den auf dem Gewissen?...“ fragte einer.

Eine Frau beugte sich über den Toten und legte ihn auf den Rücken.

„Der Herr soll ihn ins Krankenhaus bringen...“

„Die Polizei muß her...“ rief ein Dritter.

„Sie sehen,“ sagte Lorenz, „daß dem Armen nicht mehr zu helfen ist. Ich habe ihn hier vor ein paar Minuten gefunden. Das beste ist, wir legen ihn auf die Wiese. Dann will ich gerne die Polizei holen...“

„Ja, davonfahren wollen Sie wohl?...“ rief die Frau mit einem Hohn in der Stimme, der aufreizte. Die anderen gaben ihre Zustimmung kund. Ihre Blicke wurden feindselig.

„Zuerst einen Menschen niederfahren... und dann auf und davon... Feine Leute... Ein Frauenzimmer hat er auch mit!...“

Lorenz hatte sich schweigend vor Cornelia gestellt. Einstweilen war der Lastwagen herangekommen. Der Kutscher trat zu der Gruppe und besah sich die Szene. „Aha,“ sagte er grob, „ist der Herr zu schnell gefahren, was?... Nein?... Sie haben den da auf der Straße gefunden?... Was man den Herren Automobilisten alles glauben soll?!...“

Jetzt waren alle davon überzeugt, daß Lorenz den Jungen überfahren hatte.

„Holt einer den Gendarmen. Es ist ja nur eine Viertelstunde bis zum Dorf. Und Sie, Herr, bleiben da!“ wandte sich der Kutscher drohend zu Lorenz, „bis der Gendarm das ganze aufgenommen hat...“

Die Dämmerung war eingetreten. Es konnte eine Stunde vergehen, bis alles geklärt war. Lorenz biß sich auf die Lippen.

Wie machtlos man mit seinem reinen Gewissen war!... Dazu noch Cornelia, die ihre Aussage zu Protokoll geben mußte mit Namen und Adresse... Um sieben Uhr wollte sie daheim sein. Jetzt war es halb acht. Fast finster.

Zu der Arbeitergruppe waren noch andere gestoßen. Die Freude darüber, daß sie den Missetäter auf frischer Tat ertappt hatten, gab allen eine grimmige Befriedigung. Sie ließen sich darüber aus, ohne ihrer Feindseligkeit Zügel anzulegen. Keiner dachte daran, den Toten aus dem Straßenstaub zu heben. Lorenz hielt nervös die Hand Cornelias, die diese Tücke des Zufalls nicht begriff.